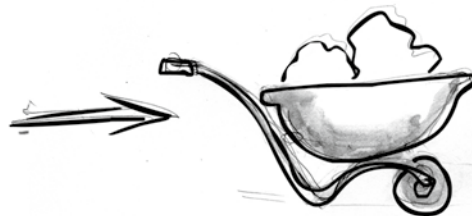
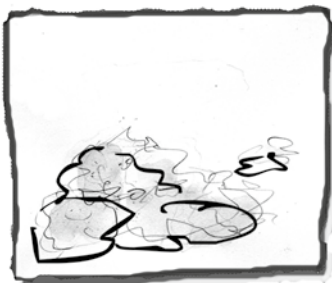
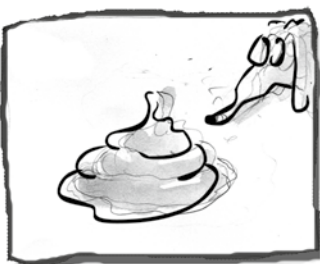
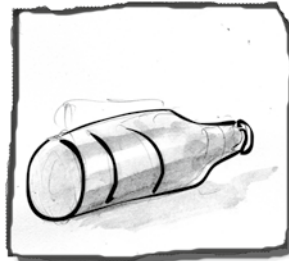
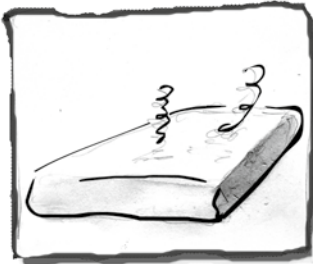


der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße



Früh-
jahrs-
putz

Samstag, 26-04-2014

April / Mai 2014

In der letzten Ausgabe des Ganghofers gab es einen 3-seitigen Artikel über die beiden Grundschulen im Kiez. Für eine kleine Zeitung sind drei Seiten viel, für das Thema „Grundschulen“ waren sie viel zu wenig. Über die Probleme und Anstrengungen der Schulen ließen sich locker mehrere Ausgaben des Ganghofers füllen. Allein die Projekte an den Schulen haben es verdient, ausführlich vorgestellt zu werden.

Eine Sache jedoch, die im Artikel fehlte, hätte nicht fehlen dürfen: Die Termine des Info-Elterncafés der Richard-Grundschule, in dem sich insbesondere unentschlossene Eltern, deren Kinder dieses Jahr eingeschult werden, bei Eltern der Schule informieren können. Deshalb an dieser Stelle der nächste Termin:

Eltern-Info-Café in der
Richard-Grundschule (Cafeteria), 12.
Mai von 16 - 18 Uhr, Richardplatz 14.

Diese Ausgabe des Ganghofers widmet sich schwerpunktmäßig einem weit- aus weniger schwierigen Thema: den neuen Kneipen im Kiez. Denn das Gebiet zwischen Richardplatz und Erkstraße entwickelt sich zusehends zu einem Ort, an dem man gut ausgehen kann. Zwar ist der Ganghoferkiez noch weit davon entfernt, zur Partyzone ähnlich dem Reuterkiez zu werden, aber BewohnerInnen und Gäste finden auch hier genügend Möglichkeiten, unterhaltsame Abende zu verbringen. Weil der Ganghofer, wie eingangs erwähnt, eine kleine Zeitung ist, konnten nicht alle neuen Kneipen porträtiert werden. Dies wird in den Folgeausgaben schrittweise nachgeholt.

*Ihr Team vom Quartiersmanagement
Ganghoferstraße*

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin
Telefon: 030-6808 5685 0
Telefax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 10-17 Uhr
Freitag: 10-14 Uhr
Sprechstunde Mittwoch: 15-18 Uhr u.
Donnerstag: 10-13 Uhr

Bundesregierung erhöht Fördermittel

„Soziale Stadt“ wird Leitprogramm



Foto: M. Hühn

Demo gegen die Kürzungen des Programms „Soziale Stadt“ 2010

Der Schock war 2010 groß: Die damalige schwarz-gelbe Bundesregierung strich die Finanzierung des Programms ‚Soziale Stadt‘ von 95 Millionen Euro auf 28,5 Millionen zusammen. Außerdem sollten die Fördergelder nicht mehr für soziale Projekte, sondern nur noch für Bauvorhaben verwendet werden. Seit Bestehen der QMs wurden hunderte Maßnahmen umgesetzt, um etwa Bildung, Chancengleichheit und Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, Integration zu stärken oder soziale Einrichtungen zu stützen. Für die 34 Berliner Quartiersmanagement-Gebiete und für Berlin insgesamt bedeutete die Kürzung, dass die jahrelange erfolgreiche Arbeit in den Quartieren womöglich nicht mehr hätte fortgeführt werden können.

Gegen die damaligen Kürzungspläne protestierten Experten und zahlreiche Menschen aus den Quartieren, zwei Petitionen wurden eingereicht und die neu gegründete Initiative „Soziale Stadt retten“ setzte sich zusammen mit Michael Müller, dem Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, mit großem Engagement für den Erhalt des Programms ein. Wie wichtig die Arbeit der QMs für Berlin war (und ist), zeigte sich an der Reaktion des Berliner Senats: Obwohl Berlin bis über beide Ohren verschuldet ist, wurden die gestrichenen Fördergelder des Bundes aus dem Landeshaushalt ausgeglichen. Denn dem Senat war bewusst, welche wichtige Rolle das Quartiersmanagement dabei spielt,

die Lebenssituation in problematischen Stadtteilen zu verbessern. Dieser Erkenntnis verschloss sich auch die seit 2013 regierende große Koalition aus CDU und SPD auf Bundesbene nicht. Anstatt an den Kürzungen festzuhalten, erhöhte die Bundesregierung die Fördermittel des Programms ‚Soziale Stadt‘ auf 150 Millionen Euro. Und nicht nur das: Das Programm ‚Soziale Stadt‘ soll laut Koalitionsvertrag zum „Leitprogramm der sozialen Integration“ weiterentwickelt werden. D.h., dass Fördermittel aus anderen Programmen und Ressorts auf der Grundlage der ‚Sozialen Stadt‘ in Gebieten mit erhöhten Integrationsanforderungen gebündelt werden sollen.

Dass die Bewohnerbeteiligung kein lästiges Beiwerk, sondern Grundvoraussetzung für den Erfolg der ‚Sozialen Stadt‘ ist, betonte kürzlich auf dem Quartiersrätekongress auch Florian Ponold, der als Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit für die Stadtentwicklung zuständig ist: „Der Einsatz der Mitglieder der Quartiersräte in den Berliner Stadtteilen gehört zu den bundesweit anerkanntswürdigen Ehrenämtern im Stadtentwicklungsbereich. Der Bund unterstützt mit seiner deutlich verbesserten Ausstattung des Programms ‚Soziale Stadt‘ ihre wichtige Arbeit im Quartier.“

M. Hühn

Mit Handschuhen, Besen und Mülltüten

Frühjahrsputz 2014

Am Samstag, 26. April ist es wieder soweit: Die Stadtagenten und das Quartiersmanagement rufen alle Ganghoferkiezler dazu auf, mitzumachen beim Frühjahrsputz! Um 11 Uhr starten wir gemeinsam vom Büro des Quartiersmanagements mit einem Trommelwirbel der Percussion-Gruppe AFROKA und allen nötigen Utensilien, wie Handschuhen, Besen und Mülltüten, die uns auch dieses Jahr wieder netterweise von der BSR gestellt werden. Nach unserem besenschwingenden Spaziergang küren wir die Kinder, die den meisten Müll gesammelt haben, danach gibt es für alle ein paar leckere Snacks. Wir freuen uns auf Sie! *Stadtagenten*
Ein Interview mit den Stadtagenten finden Sie auf Seite 4



Frühjahrsputz 2014

Sa, 26. April, 11 - 13 Uhr, Treffpunkt vorm Quartiersbüro, Donaust. 78 (Ecke Roseggerstr.)

Dorfbackofen, Street Players/Ganghofer Girlzz und Donaugarten

Die Draußen-Saison beginnt



Der **Dorfbackofen** der ev. reformierten Bethlehemsgemeinde Berlin kann von allen genutzt werden, die gerne Brot, Pizza, Kuchen oder anderes Backwerk in einem klassischen Holzbackofen zubereiten möchten. Der Ofen wird immer mittwochs angeheizt, zwischen 12 und 15 Uhr kann gebacken werden. Finanziert wurde der Bau des Backofens durch das Programm ‚Soziale Stadt‘.

Eine Voranmeldung ist erforderlich. Wer Interesse hat, kann sich auf der Webseite www.beth-back-berlin.de in eine Liste eintragen.

Dorfbackofen

Ev. reformierte Bethlehemsgemeinde Berlin,
 Richardstr. 97, Tel.: 88 66 75 06
info@bethlehemsgemeinde.de



Seit 2009 organisieren die **Street Players** und **Ganghofer Girlzz** Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aus dem Kiez. Neu im Angebot ist das Fußballtraining für Jungs zwischen 13 und 17 Jahren jeden Mittwoch von 17-18.30 Uhr auf dem Anzengruber Bolzplatz. Die Trainer hierfür sind Marc und Mateo (Spieler von Türkiyemspor).

Zusätzlich gibt es jeden Mittwoch von 16.30-17.30 Uhr Theater und Tanzen mit dem Peer Helper Mahmoud für Jungs und Mädchen zwischen 6-12 Jahren in der Sonnenallee 158.

Street Players/Ganghofer Girlzz
 Maria Brasse, Tel.: 01577-579 5300
m.brasse@nbh-neukoelln.de



Seit Mai 2012 gibt es hinter dem Mädchentreff Szenenwechsel den **Donaugarten** von Wanda e.V. Der Garten wird zu den Öffnungszeiten des Szenenwechsels in erster Linie von den TeilnehmerInnen der Mutter-Kind-Kurse genutzt, am Donnerstag von 13.30 bis 17 Uhr gibt es aber auch einen offenen Termin für alle Menschen aus dem Kiez. Gruppen können den Garten aber auch zu anderen Terminen kostenlos buchen, vorausgesetzt, es handelt sich um Erwachsene in Begleitung ihrer Kinder bis acht Jahre.

Donaugarten

Donaust. 88
 Wanda e.V., Tel. 695 191 33
wanda-ev@web.de

Interview mit Nadine Lorenz und Christina Benedict von den Stadtagenten

„Wir geben Impulse“



Foto: C. Mattern

Nadine Lorenz und Christina Benedict

Die Stadtagenten organisieren seit 2011 in Kooperation mit dem Büro stadt&bund das Projekt „Kleinteilige Umweltmaßnahmen“, das sich einem klassischen Problem vieler Quartiersgebiete in Neukölln widmet: der Qualität des öffentlichen Raums. Dazu gehören die Zustände der Grünanlagen, die Vermüllung von Gehwegen oder der begrünten Randstreifen.

Außerdem kümmern sich die Projektträgerinnen um die Bepflanzung von Baumscheiben und geben Umweltworkshops in Kitas. Die Stadtagenten bestehen aus der Kulturwissenschaftlerin Christina Benedict, der Soziologin Nadine Lorenz und dem Landschaftsarchitekten Alexander Rückl.

Ihr organisiert zweimal im Jahr Aktionen, bei denen AnwohnerInnen und Kiez-Akteure Müll aufsammeln: den Frühjahrs- und den Herbstputz. Seid ihr mit der Resonanz zufrieden?

Christina: Die Beteiligung ist ganz gut. Uns freut besonders, dass immer wieder AnwohnerInnen mitmachen, die nur über Plakate und Flyer davon erfahren haben. Und dass viele Kinder dabei sind, die entweder mit ihren Eltern kommen oder durch das Projekt Street Players / Ganghofer Girlzz.

Nadine: Beim letzten Herbstputz hatten wir eine Trommelgruppe dabei, wodurch die Veranstaltung einen richtigen Aktionscharakter bekommen hat. Die Leute haben gesehen: Hier tut sich etwas.

Projekte wie die „Kleinteiligen Umweltmaßnahmen“ sollen, laut einer Vorgabe der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, nachhaltig sein, d.h., sie sollen sich nach Ablauf der Förderzeit selbstständig existieren können. Wie beurteilt ihr diesbezüglich die Chancen für euer Projekt?

Christina: Nehmen wir das Beispiel Umwelterziehung in den Kitas. Sie kann später von den ErzieherInnen alleine praktiziert werden. Hier sehen wir uns vor allem als Impulsgeber.

Nadine: Beim Teilprojekt „Baumscheiben“ wird auch vieles bleiben. Es sind schon Kontakte zwischen NachbarInnen entstanden und es gibt Gruppen, die sich um mehrere Baumscheiben kümmern. Das Projekt übt eine starke Anziehungskraft aus, die Leute kommen deswegen miteinander ins Gespräch. Es gibt einen richtigen Schneeball-Effekt. In der Sonnenallee haben sogar schon AnwohnerInnen von sich aus angefangen, die Baumscheiben zu begrünen. Wir haben uns dann lediglich darum gekümmert, dass sie Erde bekommen.

Wo bekommt ihr die Erde her?

Christina: Vom Neuköllner Umwelt- und Naturschutzamt. Die Zusammenarbeit mit Rainer Sodeikat, dem Zustän-

digen für die Grünflächenunterhaltung Nord-Neuköllns, ist super, er hilft uns, wo er kann. Er hat sich auch für die Verschönerung des AOK-Vorplatzes in der Donaustraße und für die Teilfinanzierung der Hundekotbeutel eingesetzt.

Die Verschönerung des AOK-Vorplatzes gehört nicht mehr zu Eurem Projekt, das QM hat die Koordination übernommen. Wie beurteilt ihr das bisher Erreichte?

Nadine: Es wurde eine Gruppe aus Anliegern geschaffen, die gut funktioniert. Dazu gehören VertreterInnen des YoungArts, der AOK, des Mädchenzentrums Szenenwechsel u.a. Im April wird es wieder einen gemeinschaftlichen Begrünungstag geben. Die Ergebnisse des letztjährigen Begrünungstages konnten sich sehen lassen, die Pflanzen blieben lange stehen.

Christina: Hier hat sich auch gezeigt, dass es eines Impulses bedurfte, um eine nachbarschaftliche Aktion ins Rollen zu bringen.

Bleibt das Sorgenkind „Streuobstwiese“ hinterm Museum im Böhmisches Dorf. Einer der schönsten Flecken im Kiez, aber als Aufenthaltsfläche aufgrund der Vermüllung und Überwucherungen eher ungeeignet...

Christina: Wir stehen nach wie vor im Kontakt mit der Hausverwaltung, die sich um die Streuobstwiese kümmert. Die Wiese selbst ist Eigentum einer Erbgemeinschaft, die aber nur das Allernötigste unternimmt. Es ist auch nicht möglich, zu den Eigentümern direkt Kontakt aufzunehmen, das geht nur über die Hausverwaltung. Angeblich liegt den Eigentümern aber der Maßnahmenkatalog vor, den wir zusammen mit Anwohnern erarbeitet haben.

Nadine: Die grundlegenden Verpflichtungen werden ja erfüllt, der Teich wird ab und an gesäubert und manchmal wird der Müll beseitigt.

Woran liegt die Zurückhaltung der Eigentümer eurer Meinung nach?

Nadine: Wahrscheinlich geht es ums Geld. Die beauftragte Hausverwaltung hat Mühe, auch nur die kleinste Kleinigkeit finanziert zu bekommen. Zu dem Besitz der Erbgemeinschaft gehören noch anliegende Häuser, in die das meiste Geld fließt.

Christina: Über das Bezirksamt bzw. das Quartiersmanagement hätten ja auch Gelder für die Streuobstwiese bewilligt werden können, allerdings bestand die Voraussetzung, dass auch die Eigentümer sich beteiligen. Daraus ist aber bisher nichts geworden.

Nadine: Trotzdem ist die Situation auf der Wiese besser als noch vor drei Jahren. Es werden dort deutlich weniger Kampfhunde trainiert und es liegt auch weniger Müll herum.

Die Fragen stellte Mathias Hübn

Die Stadtagenten

umweltaktionen@stadtagenten.org

Tel: 516 34 858



War schon drin: der Tresen in der Schankwirtschaft Alter Roter Löwe Rein

Neue Kneipen - nur für Neu-Neuköllner?

Ausgehen im Kiez

Das Neuköllner Nachtleben boomt, das ist nichts Neues mehr. Neu ist, dass auch der Ganghoferkiez zunehmend ins Visier der Ausgewilligen gerät. Besuch in drei neuen Kneipen.

Der Alte Rote Löwe Rein

Der Alte Rote Löwe Rein auf der Ecke Richard- / Uthmannstraße besticht durch eine liebevoll konservierte Altertümlichkeit. Die freigelegte Farbe an den Wänden und Decken ist rissig, teilweise abgeblättert, alles schimmert in einem undefinierbaren Ton zwischen braun und gelb. Die Gastwirtschaft vermittelt das Gefühl, dass hier die „In-Rixdorf-ist-Musik“-Atmosphäre fröhlich wiederauferstanden ist. Gleich links vom Eingang grüßt wuchtig und dunkel der Tresen aus Eichenholz, der das Gesamtbild abrundet. Dabei ist unklar, ob der Tresen ein Original oder lediglich ein Nachbau ist. Er stand jedenfalls schon dort, als die vier InhaberInnen Charlotte, Lars, Dario und Martin die Eckkneipe übernahmen. Ob er, wie ein Gerücht besagt, ursprünglich nicht in der Richardstraße, sondern woanders stand, vielleicht auf dem Dachboden der alten Kindl-Brauerei, ist eine Frage, die auch viele Gäste umtreibt.

Bevor der Alte Rote Löwe Rein im November 2012 eröffnete, standen die Gasträume eine zeitlang leer. Die Hauseigentümerin hatte lediglich einen Zettel „Zu vermieten“ in das Fenster gehängt, nachdem die Dart-Kneipe, die früher hier war, expandierte und eine Fabriketage in der Karl-Marx-Straße bezog. Charlotte, Lars, Dario und Martin suchten schon länger nach einer geeigneten Kneipe, ein Bekannter

machte sie schließlich auf die Räume in der Richardstraße aufmerksam. „Wir haben den Zuschlag bekommen, weil sich außer uns fast nur Spielhallen-Betreiber beworben hatten“, erzählt Dario. Eigentlich suchte das Team eine kleinere Kneipe, aber die Lokalität begeisterte alle und überzeugte sie, die Sache trotz wenig Gastro-Erfahrung etwas größer anzugehen. Entstanden sind drei Räume: ein großer Gastraum, ein kleiner mit einer Bühne und ein dritter mit einem geschmiedeten Kicker, der ein Unikat darstellt und durch Spenden finanziert wird.

Die unterschiedlichen Biografien der Betreiber, die hauptberuflich alle noch anderweitig aktiv sind, bringen es mit sich, dass das Kultur-Programm in der Schankwirtschaft sehr abwechslungsreich ausfällt: Es gibt Lesungen, Jazz- oder Singer-Songwriter-Konzerte, sonntags Tanzveranstaltungen zu Kaffee und Kuchen.

Der Alte Rote Löwe Rein kommt gut an, an einem Samstag sind die Tische im großen Gastraum schon um 21 Uhr alle besetzt. Das Ambiente hat etwas zeitloses, weshalb es auch nicht wundert, dass jüngere Gäste und alteingesessene Neuköllner wie selbstverständlich nebeneinander sitzen.

Zsa Zsa & Loui

Ebenfalls in der Richardstraße, schräg gegenüber der Passage, befindet sich das Zsa Zsa & Loui. Der kleine Laden ist tagsüber ein Café, abends eine Bar. Obwohl das Zsa Zsa & Loui erst seit Sommer 2013 existiert, hat es sich jetzt schon einen guten Ruf als Adresse für erstklassige Sandwichs erar-

Fortsetzung nächste Seite

beitet. Inhaberin Karina Wanner und ihr Mann hatten auf ihren Reisen in europäische Städte festgestellt, dass es vielerorts eine ausgeprägte Sandwich-Kultur gibt. Die Idee lag nahe, es damit in Berlin zu versuchen. Die Rezepte für die Neuköllner Sandwichs hat ein italienischer Koch entwickelt, der im Zsa Zsa & Loui arbeitet. Alle Zutaten sind hausgemacht und frisch, Konservenware gibt es nicht. Angeboten werden z.B. Sandwichs mit karamellisierter Paprika, haus-

gemachtem Pesto oder mit Chorizo, Manchego Käse, Spiegelei und Alioli. Dazu gibt es wahlweise Salat oder Pommes.

Für Karina Wanner ist das Zsa Zsa und Loui der erste Ausflug in das gastronomische Gewerbe. Bis zu ihrer Schwangerschaft arbeitete sie als Werbefilm-Produzentin, ein Job, der mit einem kleinen

Kind allerdings kaum zu machen ist. Da ihr Mann schon Erfahrung in der Gastronomie gesammelt hatte und Karina Wanner etwas zu tun haben wollte, beschlossen beide, die ehemalige Alt-Berliner Kneipe in der Richardstraße zu übernehmen. Wanner ist sich sicher, dass sich die Richardstraße zu einer der attraktivsten Straßen in Neukölln entwickeln wird: „Früher oder später wird hier so viel los sein wie in der Weserstraße. Wobei die Richardstraße deutlich schöner ist.“ Wie im Alter Roter Löwe Rein besteht das Publikum nicht nur aus jungen Neu-Neuköllnern. Es kommen auch ältere Nachbarn vorbei und „einige unserer Stammgäste haben wir sogar von der Vorgänger-Kneipe übernommen“, so Wanner.

Prachtwerk

Der Name ist Programm: Betritt man über vier Stufen die neue Lokalität in der Ganghoferstraße, öffnet sich ein beeindruckend großer Raum. Zwischen hohen Säulen stehen locker verteilt Tische und Sitzgelegenheiten, am Ende erhebt sich eine Bühne, auf der ein Klavier steht. Die Einrichtung sieht neu und schick aus, die Wände sind weiß und durch die hohen Fenster fällt viel Licht. Wer denkt, dass jetzt der unterkühlte, profitorientierte Mitte-Stil in Neukölln Einzug hält, sieht sich allerdings getäuscht. Zum einen wirkt das Prachtwerk sehr einladend, zum anderen steht dahinter eine soziale Idee. Die Macher des Prachtwerks, ein zwölköpfiges internationales Team, fühlen sich dem sogenannten „Social Business“-Konzept verpflichtet, bei dem es um eine neue Form des Wirtschaftens geht. Die Gewinne, die irgendwann einmal erzielt werden, sollen nicht in die eigene Tasche fließen, sondern an soziale Projekte in Neukölln. Diejenigen, die im Prachtwerk arbeiten, bekom-

men zwar Geld für ihre Tätigkeit, „reich wird aber von uns niemand“, erläutert John, gebürtiger US-Amerikaner und Mitglied im Team. John brachte die Idee, ein Café nach dem „Social Business“-Prinzip zu eröffnen, aus Washington mit nach Neukölln. Das Washingtoner Vorbild arbeitet mit so viel Erfolg, dass es das Prachtwerk finanziell und als Gesellschafter unterstützen kann.

Die Neuköllner Gruppe suchte von Anfang an Räume, die genügend Platz für kulturelle Veranstaltungen und für die Präsentation lokaler KünstlerInnen bieten. „Wir fanden aber nur Räume am Rand von Neukölln oder im Industriegebiet“, erzählt John. An den großen Raum in der Ganghoferstraße sind sie letztlich über ein Online-Immobilienportal gekommen. Früher war hier mal eine Bank, später residierte das „Gasthaus Rixdorf“ in dem Gebäude, das städtebaulich zum geschützten Ensemble des Stadtbades gehört.

Der Vermieter kam den Prachtwerkbetreibern entgegen, ließ einen neuen Eingang bauen und verlangt eine vergleichsweise moderate Miete. Weil sich über dem Gastraum Wohnungen befinden, müssen die Betreiber aber darauf achten, dass es nicht zu laut wird. Wie im Alter Roter Löwe Rein gibt es deshalb eher leisere Musik, z.B. Jazz- oder Singer-Songwriter-Konzerte. Ziel ist es, das Prachtwerk als Forum für aufstrebende, aber unbekannte Künstler aus Berlin zu etablieren. Wer dort auftreten möchte, kann mittwochs zur offenen Bühne kommen. Damit eine gewisse Qualität gewahrt bleibt, bitten die Betreiber aber die Musiker, sich vorher anzumelden und ein paar Songproben mitzubringen.

M. Hübn



Foto: M. Hübn

Tresen im Zsa Zsa & Loui



Foto: Prachtwerk

Hell und geräumig: das Prachtwerk in der Ganghoferstraße

Alter Roter Löwe Rein, Richardstr. 31,
Mo-Sa ab 19 Uhr, So ab 15 Uhr

Zsa Zsa & Loui, Richardstr. 103, Mo-So ab 11 Uhr

Prachtwerk, Ganghoferstr. 2, Mo-So ab 9 Uhr

Kurskurse für Kinder und Jugendliche

Young Arts Neukölln



18 SchülerInnen der Albert-Schweitzer-Oberschule stellen ihre Selbstporträts im Young Arts vor. Gemeinschaftsprojekt aus dem Jahr 2012.

Fotos: Markus Georg

Kunst kann viel bewegen: Sie kann glücklich oder traurig machen, sie kann auf Missstände aufmerksam machen oder einfach nur unterhaltsam sein. Richtig spannend wird es dann, wenn sie unvermittelt im Straßenbild auftaucht und nicht hinter Museumsmauern versteckt wird.

In den letzten Jahren hat die sogenannte „Street Art“ enorm an Popularität gewonnen. Dabei geht es nicht nur um legale und illegale Graffiti: Street Art können Skulpturen im öffentlichen Raum sein, kleine Figuren, die einem erst beim genauen Hinsehen auffallen oder tapezierte Häuserwände. Street Art-Künstler wie die Briten Banksy und Slinkachu oder der Franzose JR sind mittlerweile zu Stars der internationalen Kunstszene geworden.

Das Young Arts in der Donaustraße beschäftigt sich schon seit geraumer Zeit mit Street Art und bietet dazu in den Osterferien den Workshop „TALENT-CAMPUS: KUNST KANN WAS!“ für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren an.

Was lässt sich auf den Straßen Neuköllns an Street Art entdecken? Und was in den Galerien? Um dem Phänomen Street Art näher zu kommen, werden Street Art-Künstler interviewt, außerdem Ateliers und Ausstellungen besucht. Im Rahmen des Workshops können die TeilnehmerInnen Dokumentarfilme über ihre Entdeckungen drehen. Dafür bekommen sie eine professionelle Einführung in Interview-, Kamera- und Schnitttechniken.

Das Young Arts bietet auch außerhalb von Workshops kunstinteressierten Kindern und Jugendlichen die Möglich-

keit an, künstlerische Techniken zu erlernen und ihren künstlerischen Ausdruck zu entwickeln. Um welche Kunstrichtung es dabei geht, ist völlig offen: Es kann Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Film oder darstellende Kunst sein. Erfahrene KünstlerInnen begleiten die Jugendlichen und geben immer wieder Impulse für die kreative Arbeit. Neben festen Terminen für Schulklassen gibt es dienstags und mittwochs offene Ateliers, zu denen man auch ohne Voranmeldung kommen kann. Die Teilnahme ist kostenlos.

Am Freitag, 11. April um 16 Uhr findet im Young Arts Neukölln eine Einführung zu dem Osterferien-Workshop statt, der am 14. April startet. Der Workshop dauert täglich acht Stunden und beinhaltet eine Mittagspause mit Verpflegung sowie ein sportliches Angebot. Die im Workshop produzierten Filme werden zum Abschluss des „Jungen Kunstfestivals“ im Rahmen der 48 Stunden Neukölln am 29. Juni 2014 im Cineplexx Neukölln gezeigt - mit Empfang, rotem Teppich, Ansprachen und allem was dazu gehört.

M. Hübn

YoungArts

Alte Post / Donaustraße 42

Tel: 68 97 54 22

info@youngarts-nk.de

http://youngarts-nk.de

Offene Ateliers:

Di. 16 – 18 Uhr (ca. 5-12 Jahre)

Mi. 16.30 Uhr – 18 Uhr (ca. 13 – 18 Jahre)

Traditionelle Handarbeit in der aktuellen Mode



Werkstatt für den Austausch zwischen jungen Kreativen und arabischen und türkischen Handwerkerinnen in der Mode

Können Sie stricken, häkeln, flechten, knüpfen oder weben?

Wir suchen arabische & türkische Frauen mit einer oder mehreren dieser Fähigkeiten, die diese in einem Workshop an junge, in Neukölln wohnende Designer weitergeben möchten.

Ziel des neuen, vom Quartiersmanagement geförderten Werkstatt-Projektes ist es, jungen Neuköllner Kreativen traditionelle arabische und türkische Handwerkstechniken zu vermitteln. Dazu sollen Workshops im Deutsch-Arabischen Zentrum stattfinden, in denen die TeilnehmerInnen sich gegenseitig die Techniken der Stickerei, des Häkelns und des Strickens beibringen. Danach soll mithilfe des Erlernten zeitgenössische Mode entworfen und hergestellt werden.



Es wird vor allem um Techniken zum Anfertigen von Schuhen und Pullovern gehen. Zusammen werden einzelne Stücke hergestellt, die dann während der Fashion Week im Sommer 2014 präsentiert werden. Durch das Zusammen-

bringen Kreativer unterschiedlicher Herkunft soll das Verständnis dafür gefördert werden, wie alle voneinander profitieren können. Im Idealfall ergibt sich daraus die Möglichkeit einer weiteren Zusammenarbeit. Deshalb

wird das Projekt auf Video dokumentiert. Dieser Film wird dann während der Modenschau gezeigt. Geplant sind 8 bis 10 Workshops von je 3 Stunden, unter Leitung von Raki Fernandez (Mode) und Valeria Farina (Schuhe).

Das Projekt ist eine Gelegenheit, jüngere, internationale Kreative mit Menschen zusammenzubringen, die sie sonst vielleicht nicht treffen würden. Für die arabischen und türkischen Frauen sind die Workshops auch eine Chance, moderne Anwendungen ihrer Fähigkeiten kennenzulernen und, mit etwas Glück, Möglichkeiten zukünftiger beruflicher Tätigkeiten zu entwickeln.

Tragen Sie mit Ihren Fähigkeiten zu modernem Mode- und Schuhdesign bei. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen Kleider und Schuhe für Modenschauen (Fashion Week) herzustellen und Ihnen Möglichkeiten für eine neue berufliche Zukunft zu zeigen.

Haben Sie Lust mitzumachen? Dann melden Sie sich bei Raki unter raki@rakibcn.com oder kommen Sie einfach zu unseren Workshops!

Ab **29. April** immer **dienstags** von **10 bis 13 Uhr** im Deutsch-Arabischen-Zentrum (DAZ), Uthmannstr. 23.
Text: Raki Fernandez / Tanja Henrich

Für einen blühenden Kiez Sonnenblumen pflanzen

Der Ganghoferkiez und die Sonnenallee sollen auch 2014 erblühen – deshalb verteilt das Projektteam der Stadtagenten im April und Mai Sonnenblumensamen und Sonnenblumenstecklinge in den Gewerben und zugänglichen Häusern des Kiezes. Dabei handelt es sich um eine Aktion im Rahmen des Projektes „Kleinteilige Umweltaktionen – Gemeinsam für einen sauberen Ganghoferkiez“. Finanziert wird das Projekt durch das Programm „Soziale Stadt“. Alle Bewohner sind eingeladen, die Samen auszusäen und die Sonnenblumen groß zu ziehen.

Sie möchten Samen oder Stecklinge erhalten? Dann melden Sie sich bei uns: 030 – 51634858
der.umweltaktionen@stadtagenten.org *stadtagenten*

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0,
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P.: Mathias Hühn
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsch
Auflage: 2.000

Unter Beteiligung von:



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Bezirksamt
Neukölln

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

berlin Berlin